



Redaktion Handelsblatt  
40213 Düsseldorf  
+49 (0) 211/ 887 0  
www.handelsblatt.com

Medienart: Print  
Medientyp: Publikumszeitschriften  
Auflage: 147'799  
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 719.10  
Abo-Nr.: 1077515  
Seite: 26  
Fläche: 59'738 mm<sup>2</sup>

# Pipeline-Leck lässt Ölpreis steigen

Ausgerechnet BP macht erneut Schlagzeilen mit einer undichten Versorgungsleitung. Der zuletzt enorm gestiegene Aktienkurs gibt deutlich nach.

Sie ist 1 287 Kilometer lang, transportiert fast 15 Prozent der amerikanischen Ölproduktion und gehört daher zu den wichtigsten Versorgungsleitungen Amerikas: die Trans-Alaska-Pipeline. Seit dem Wochenende ist die Anlage stillgelegt, weil Arbeiter ein Leck entdeckt haben.

Noch ist unklar, wann die Pipeline abgedichtet wird und der Betrieb wieder aufgenommen werden kann. Das hat gestern die Rohstoff- und die Aktienmärkte beunruhigt.

Der Ölpreis ist gestiegen - zum ersten Mal seit drei Tagen. Und der Aktienkurs des britischen Ölkonzerns BP - des Mehrheitseigners der Rohrleitung - hat im Tagesverlauf deutlich nachgegeben. Denn nur vier Monate, nachdem das Unternehmen sein Ölleck im Golf von Mexiko stopfte, ist BP jetzt erneut mit einem Ölunfall in die Schlagzeilen geraten.

Es gebe zwar „keine offensichtlichen Auswirkungen auf die Umwelt“, Menschen seien auch nicht zu Schaden gekommen, teilten die Betreiber der Pipeline mit, zu denen neben BP auch Conoco Phillips, Chevron und Exxon Mobil gehören. Und es seien zudem nur zehn Barrel Öl (1 590 Liter) ausgelaufen, die man größtenteils aufgefangen habe. Dennoch sank der BP-

Aktienkurs zwischenzeitlich um fast drei Prozent.

Zuletzt ist der Börsenwert des britischen Unternehmens enorm gestiegen - beflügelt von der Hoffnung der Investoren, die Kosten der Ölpest im Golf von Mexiko könnten für BP niedriger ausfallen als ursprünglich erwartet.

Jetzt befürchten Anleger dagegen, dass die vorübergehende Schließung der Trans-Alaska-Pipeline die Ölförderung von BP deutlich senkt und die Bilanz fürs erste Quartal belastet.

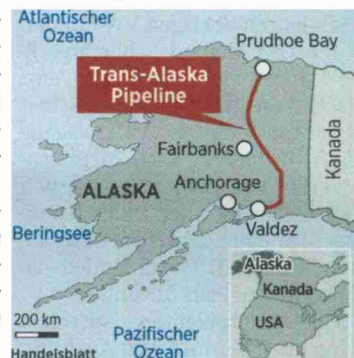
## Ölförderer drosseln ihre Produktion um bis zu 95 Prozent

Sowohl das britische Unternehmen als auch die Konkurrenten, die die Leitung in Alaska nutzen, mussten ihre Produktion jetzt um bis zu 95 Prozent zurückfahren.

Das hat den Preis für ein Barrel (159 Liter) Öl der Marke Brent auf dem Spotmarkt um gut zwei Prozent auf knapp 96 Dollar steigen lassen. Ein Barrel der US-Sorte West Texas Intermediate (WTI) kostete gestern knapp 89 Dollar, fast ein Dollar mehr als am Freitag.

Gebe es nicht die schlechten Nachrichten aus Alaska, würde sich der Preis eher 87 Dollar annähern, sagte Gene McGillian, Analyst bei Tradition Energy in Stamford, Con-

necticut, der Nachrichtenagentur Bloomberg. Auf dem Terminmarkt



fielen die Preisaufschläge für Öl zur Auslieferung im Februar teilweise noch stärker aus.

Analysten befürchten, der Preis des wohl wichtigsten Rohstoffs könnte die 100-Dollar-Marke überschreiten, wenn sich die Reparaturarbeiten an der Trans-Alaska-Pipeline bis März oder April hinziehen sollten. Am stärksten betroffen von dem Engpass wären Verbraucher an der amerikanischen Westküste. Derzeit bestehe aber die Gefahr, dass der Region das Heizöl oder der Sprit ausgehe, noch nicht, sagten Analysten.

Die Ölleitung, die in der Prudhoe Bay im Norden von Alaska beginnt und im Hafen von Valdez im Süden des amerikanischen Bundesstaats endet, hatte zuletzt im Mai vergan-



Redaktion Handelsblatt  
40213 Düsseldorf  
+49 (0) 211/ 887 0  
www.handelsblatt.com

Medienart: Print  
Medientyp: Publikumszeitschriften  
Auflage: 147'799  
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 719.10  
Abo-Nr.: 1077515  
Seite: 26  
Fläche: 59'738 mm<sup>2</sup>

genen Jahres ein Leck.

Der größte Ölunfall in der Region, der durch Schäden an der Pipeline entstand, liegt inzwischen fast fünf Jahre zurück. Im März 2006 flossen in der Prudhoe Bay fast eine Million Liter Öl aus der durchrosteten Rohrleitung. Behörden, die den Vorfall untersuchten, machten BP dafür verantwortlich. Der Konzern habe geschlampt und bei der Wartung der Pipeline gespart. BP musste eine Strafe in Milliardenhöhe zahlen.

Es war für das Unternehmen das zweite Desaster innerhalb einer kur-

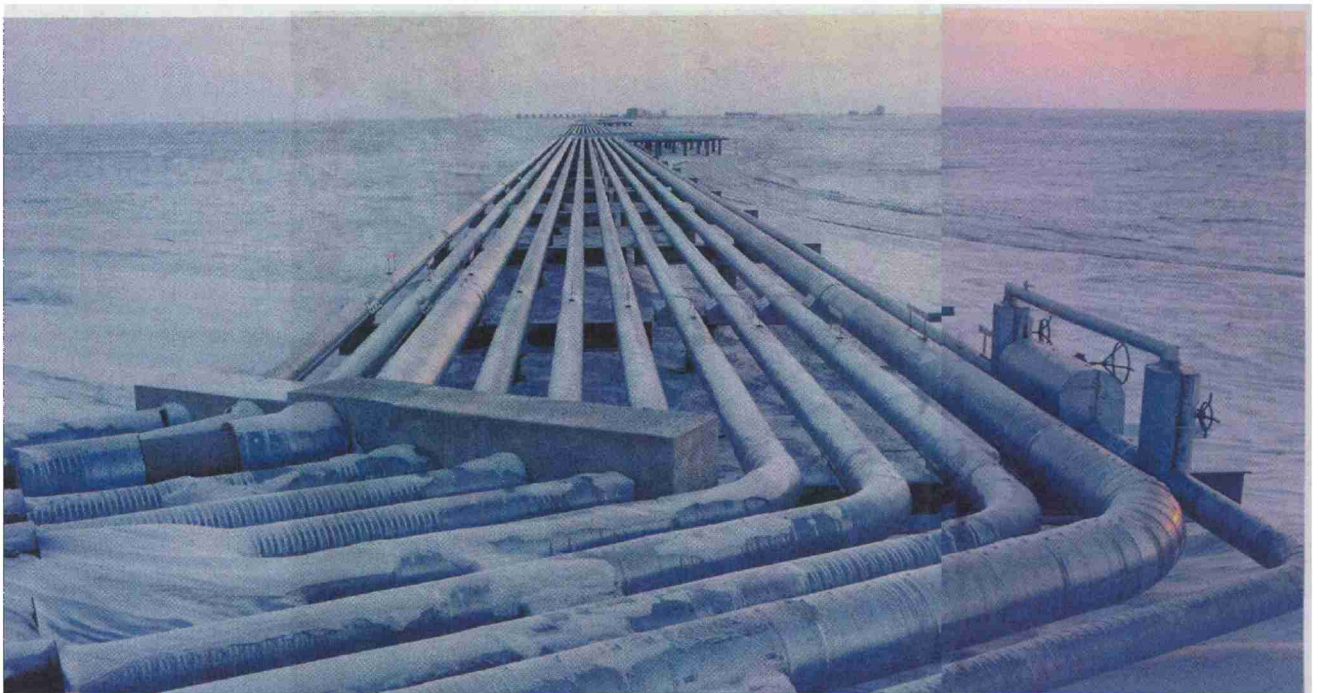
zen Zeit. Nur knapp ein Jahr zuvor waren bei einer Explosion in einer Raffinerie des Konzerns in Texas City 15 Arbeiter ums Leben gekommen. Es war das schlimmste Industrieunfall in den Vereinigten Staaten seit mehr als 15 Jahren.

**Sparmaßnahmen, Schlamperei und fehlende Sicherheitsauflagen**

Die Überwachungsbehörde kam nach einer groß angelegten Untersuchung zu dem Ergebnis: Schlamperei, Sparmaßnahmen und fehlende Sicherheitsstandards hätten den Unfall verursacht. BP habe auf

allen Ebenen versagt.

Versagen des BP-Managements gilt auch bei der Ölkatastrophe im Golf von Mexiko im Sommer vergangenen Jahres als eine wesentliche Ursache. Zu diesem Schluss kam eine von US-Präsident Barack Obama eingesetzte Untersuchungskommission, die vergangene Woche Teile ihres Abschlussberichts veröffentlichte. Der komplette Bericht wird heute publiziert. Die Untersuchungsergebnisse sind ein Anhaltspunkt für die Höhe der Strafzahlungen, die auf BP zukommen.



**Trans-Alaska-Pipeline:** Sie transportiert fast 15 Prozent der amerikanischen Ölproduktion.